



Assanges Vater John Shipton & Wikileaks Chefredakteur Kristinn Hrafnsson informieren darüber, wie man Unterstützung leisten kann

Diese Abschrift gibt aufgrund der Audioqualität oder anderer Faktoren den Inhalt möglicherweise nicht 100% wortgenau wieder.

Zain Raza (ZR): Danke, dass Sie heute bei uns sind. Heute sind wir hier mit Julian Assanges Vater. Könnten Sie sich unseren jungen Zuschauern in Deutschland vorstellen?

John Shipton (JS): Hallo, alle zusammen. Ich bin John Shipton. Der Vater von Julian Assange. Ich habe viel Zeit in Deutschland verbracht, in Berlin und Köln, und mit Menschen über Julians Situation gesprochen. Und die deutsche Initiative, Julian die Freiheit zu bringen, ist sehr stark.

ZR: Können Sie uns dazu etwas sagen: Wir hören immer wieder von der Rechtslage, von der Situation des Journalismus. Aber können Sie uns eine Perspektive geben, was Ihre Gefühle und Emotionen betrifft, wie Sie sich dabei fühlen? Und was der einzelne Mensch tun kann, um Assange in diesem entscheidenden Moment zu unterstützen?

JS: Um zuerst die letzte Frage zu beantworten: Es gibt viel, was man tun kann. Jeder kann zum Beispiel an den Justizminister schreiben und dadurch die Abgeordneten der Linken oder der Grünen unterstützen, die sich für Julians Freilassung einsetzen, und damit auch die Presse-, Meinungs- und Gesprächsfreiheit in ganz Europa unterstützen.

ZR: Vielen Dank für Ihre Zeit.

ZR: Vielen Dank, dass Sie heute bei uns sind. Wir haben viele junge Zuschauer in Deutschland. Könnten Sie sich kurz vorstellen?

Kristinn Hrafnsson (KH): Mein Name ist Kristinn Hrafnsson. Ich bin investigativer Journalist aus Island. Ich arbeite seit 10 Jahren bei WikiLeaks. Davor war ich als Journalist in Island tätig, fast 20 Jahre lang. Ich übernahm die Chefredaktion von Julian, als die Situation

in der ecuadorianischen Botschaft so unerträglich wurde, dass er dort nicht mehr arbeiten konnte.

ZR: In Ihrer heutigen Rede sprachen Sie davon, dass Sie Assange [kürzlich] besuchten. Könnten Sie für unsere Zuschauer die Situation dort beschreiben - wie es ihm geht, wie er sich fühlt und wie er das psychisch und physisch aushält?

KH: Er hält sich eigentlich bemerkenswert gut, wenn man die Umstände betrachtet. Jeder normale Mensch wäre schon längst zusammengebrochen. Aber er ist [hat] eine extrem starke Persönlichkeit. Trotzdem hat es seinen Tribut gefordert. Er befand sich in einem kritischen Zustand, während er im Krankenflügel isoliert wurde. Das war im Grunde genommen Einzelhaft. Vor kurzem wurde er aus dem Flügel verlegt und hat nun mehr Kontakt zu den Mitgefangenen. Seitdem hat sich sein Zustand stark verbessert. Und er hat sich auch durch die Unterstützung ermutigt gefühlt, die er von außen und sogar von den Gefangenen in Belmarsh erhält, die bei drei Gelegenheiten um eine Veränderung der Situation gebeten haben. Es ist außergewöhnlich und inspirierend, dass hartgesottene Gefangene eines britischen Hochsicherheitsgefängnisses mehr Menschlichkeit zeigen als Behörden und Regierung hier im Vereinigten Königreich, die die Auslieferung tatsächlich genehmigt haben.

Sein Zustand hat sich also verbessert. Aber wir dürfen nicht vergessen, dass er viele Jahre in der ecuadorianischen Botschaft verbracht hat, und die Tatsache, dass sein Refugium gegen Ende seiner Zeit in der Botschaft in ein Gefängnis umgewandelt wurde, nachdem es in Ecuador zum Regierungswechsel kam. Es war ein langer Kampf und er ist noch nicht vorbei. Es könnte sogar Jahre dauern, um für seine Freiheit zu kämpfen, wenn wir hier durch Berufungsgerichte und den Obersten Gerichtshof gehen müssen. Aber wir wollen hoffen, dass es nicht dazu kommt, dass es mit öffentlicher Unterstützung geschieht, denn es ist sowohl in diesem Land als auch international und in Deutschland, überall auf der Welt, wichtig, dass der Druck ausgeübt werden kann, um diese sehr tragische Situation für einen unschuldigen Mann endlich zu beenden, einem Journalisten, der für das Veröffentlichende von Informationen bestraft werden soll.

ZR: Der Fall von Julian Assange könnte den direkten Weg in Richtung WikiLeaks ebnen. Befürchten Sie, dass Sie und Ihr Team verfolgt werden könnten? Und was können Menschen tun, die sich nicht an Kampagnen beteiligen können, aber eine Veränderung wollen und WikiLeaks und den investigativen Journalismus unterstützen, die Pressefreiheit schützen wollen?

KH: Natürlich wissen wir, dass es neben Julian Assange weitere Mitglieder des Teams gibt, die im Fadenkreuz stehen. Gegen mich selbst wird seit 2010 oder 2011 ermittelt, und das wissen wir seit 2013. Also, ja, ich mache mir Sorgen um andere. Es gibt tatsächlich Personen, die in einem noch geringeren Umfang zu Veröffentlichungen beigetragen haben, die amerikanische Staatsbürger sind und die im Exil in Deutschland leben, zum Beispiel in anderen Ländern, deren Identität die US-Regierung kennt und die auf alle möglichen Arten bedroht worden sind. Man trat an sie heran und hat [ihnen] gesagt: "Wenn Sie gegen Julian Assange aussagen, werden wir Sie nicht anklagen". Das nenne ich das Angebot des Paten. Das Angebot, das Sie nicht ablehnen können. Aus dem Mafiafilm. Es ist eine Mafia-Methode. Diese Leute können nicht in die Vereinigten Staaten zurückkehren und leben de facto im Exil.

Was können die Menschen tun? Die Menschen müssen sich Sorgen machen und sie müssen mehr Diskussion über den Fall Julian Assange fordern und Fragen aufwerfen, die seine Auslieferung für den Journalismus im Allgemeinen haben könnte. Sie sollten Druck auf die journalistische Gemeinschaft dieser Welt ausüben, um zu protestieren, Stellung zu beziehen und umfassend darüber zu berichten, nicht mit oberflächlichen, überflüssigen Stories: Es geht um Persönlichkeiten, aber hauptsächlich um das Wesentliche, denn im Grunde ist dies ein eklatanter und ernsthafter Angriff auf den Journalismus - und weil der Journalismus eine Grundlage unseres demokratischen Wertes ist, ist es ein Angriff auf die europäische Demokratie. Deshalb muss jeder überall Stellung beziehen und sich Gehör verschaffen, denn diese Grenze wird jetzt so ernsthaft überschritten, dass wir im Falle einer Auslieferung Julians eine so große Sache unserer Gesellschaft verlieren würden - so dass wir die Sache [und die Werte] nie wieder zurückgewinnen werden. Setzen Sie sich also für Assange ein, das können wir nicht oft genug wiederholen.

ZR: Vielen Dank für Ihre Zeit.

ENDE